

Film-Fund

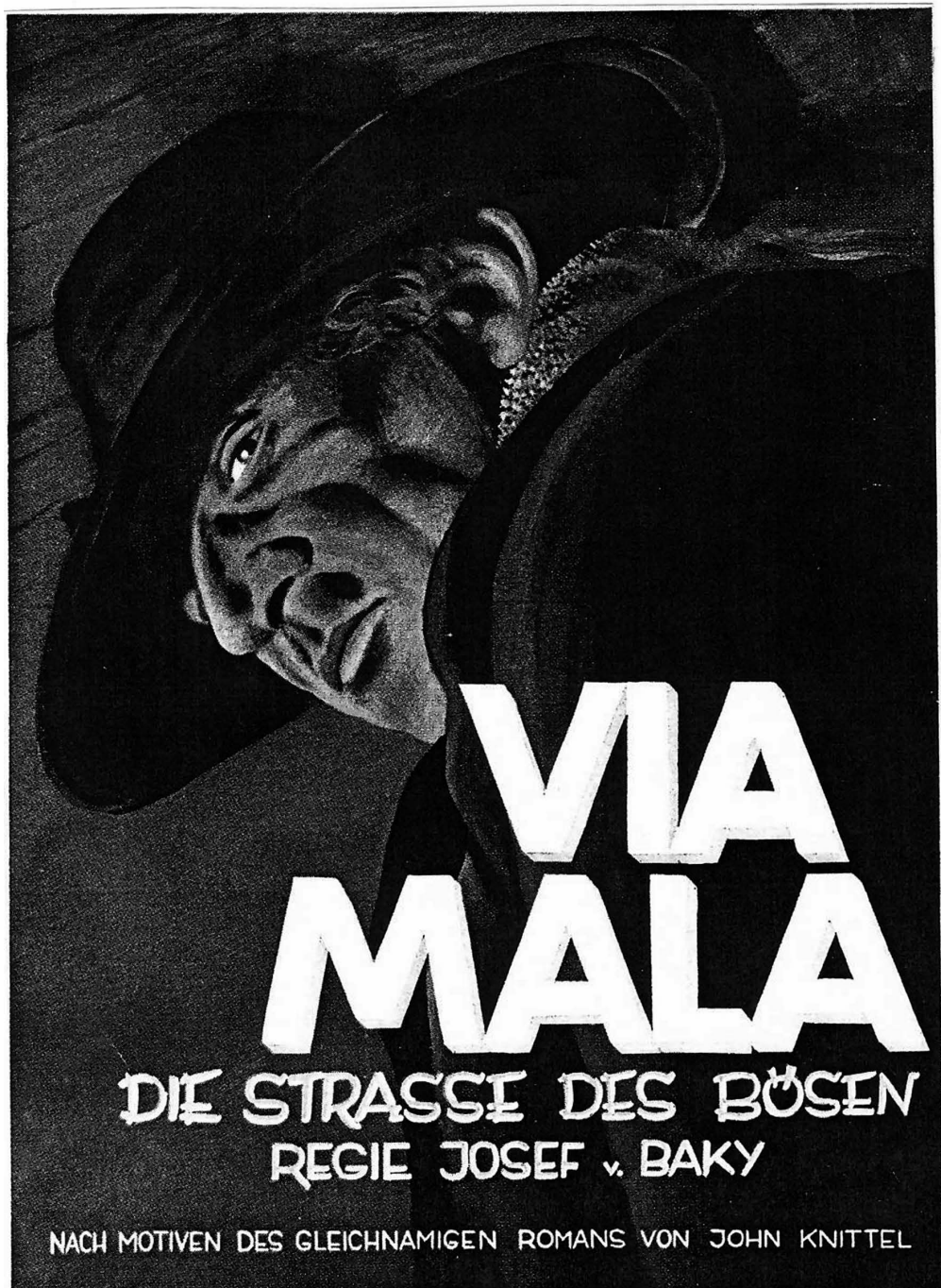
Wiederentdeckt - Neu gesehen

Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit von CineGraph
Babelsberg, Bundesarchiv-Filmarchiv und dem Deutschen
Historischen Museum Berlin

Einführung: Ralf Schenk

Nr. 70 - 27. November 1998

Josef von Baky: Via Mala (D1944/47)



VIA MALA

Produktion: Ufa Filmkunst G.m.b.H. 1943/44
Regie: Josef von Baky
Drehbuch: Thea von Harbou
nach Motiven des gleichnamigen Romans von John Knittel
Kamera: Carl Hoffmann, Werner Krien (Nachaufnahmen)
Musik: Georg Haentzschel
Bauten: Walter Roehrig, German Herbricht
Kostüme: Manon Hahn
Schnitt: Wolfgang Becker
Aufnahmeleiter: Ali Schmidt
Darsteller: Karin Hardt (Silvelie), Viktor Staal (Andreas von Richenau), Carl Wery (Jonas Lauret), Hildegard Grethe (Frau Lauret), Hilde Körber (Hanna), Renate Mannhardt (Kuni), Albert Florath (Amtmann), Malte Jäger (Nikolaus), Karl Hellmer (Jöry), Ludwig Linkmann (Amtdiener), Carl Kuhlmann (Lukas Bündner), Ferdinand Asper, Jutta Carow, Walter Werner, Franz Lichtenauer, Klaus Pohl u.a.
Format: 2539 = 93 min. (DDR)/ Angaben zu anderen Schnittfassungen: 2900/2904 m - schwarzweiß
Drehzeit: 12.7.1943 - 6.11.1943 (Nachaufnahmen: Dezember 1943 sowie Juni/Juli 1944)
Drehorte: Ufa-Stadt Babelsberg, Froelich-Studio Berlin-Tempelhof, Freigelände Babelsberg, Mayrhofen, Berlin
Zensur: März 1945, verboten
Anlaufdatum: November 1946 (Zürich), 16.1.1948 (nach Fertigstellung durch die DEFA), 17.2.1949 (Zulassung für die Westzonen durch die FSK)

Inhalt

In einer abgelegenen Sägemühle leidet die ganze Familie Lauret unter dem Terror ihres trunksüchtigen Oberhauptes Jonas. Den Sohn Nikolaus verprügelt er, weil ihm die Schnapsflasche im Unwetter auf dem Weg zum Dorf zerbrach; wenig später fällt er über seine Tochter Silvelie her, weil ihm der Gasthofbesitzer Bündner, bei dem sie in Stellung ist, keinen Schnaps geben will. Nach diesem Vorfall bleibt Jonas verschwunden, auch das Verhör beim alten Amtmann bringt keine Aufklärung.

Während in der Familie gegenseitige Verdächtigungen weiterschwären, hält der neue Amtmann Andreas von Richenau seinen Einzug ins Dorf. Er lernt Silvelie kennen und heiratet sie, ihrer dunklen Einwände ob ihrer Vergangenheit zum Trotz. Wenig später stößt Andreas auf das Verhörprotokoll seines Vorgängers; gegen Silvelies Widerstand («Das Recht wird siegen – und die Menschen werden zugrunde gehen») fährt er mit der Untersuchung fort: »Wir können nicht leben in einer unsauberen Welt!« Beim Verhör in der Mühle bezichtigt sich erst Silvelie des Mordes, dann nehmen die anderen Familienmitglieder die Schuld auf sich – doch plötzlich erscheint Bündner und führt den Amtmann zum Tatort, dem Steg über der Schlucht: hier habe er, aus Liebe zu Silvelie, den Jonas hinunter gestürzt. Und auf die gleiche Weise macht Bündner jetzt seinem Leben ein Ende.

(Aus: Kraft Wetzels/Peter Hagemanns: *Zensur. Verbotene deutsche Filme 1933-45*. Verlag Volker Spiess Berlin / Stiftung Deutsche Kinemathek 1978)

Genesis eines Films

20. September 1941	Bekanntgabe des Drehvorhabens für die Verleihsaison 1941/42
21. Mai 1941	Drehbuch wird beim Reichsfilm dramaturgen eingereicht
28. Februar 1942	Genehmigung durch den Reichsfilm dramaturgen; doch: »Auf Weisung des Herrn Reichsministers vorläufig zurückgestellt, weil der Stoff zu düster ist.«
25. Mai 1943	Kalkulation über 1,3 Mio Reichsmark aufgestellt
12. Juli 1943	Beginn der Außenaufnahmen im Ufa-Außengelände
20. Juli 1943	Beginn der Arbeit an den Bauten in der Ufa-Stadt Babelsberg
6. November 1943	Ende der Haupt-Dreharbeiten
30. März 1944	Aufführung vor der Ufa-Direktion
8. April 1944	Ablieferung im Propagandaministerium
15. April 1944	Propagandaministerium wünscht Nachaufnahmen
Juni/Juli 1944	Nachaufnahmen in Mayrhofen und Berlin
15. Januar 1945	erneute Vorlage des Films im Propagandaministerium
19. März 1945	Der Film wird verboten und nur für das Ausland freigegeben

Westdeutsche Kritiken 1950

»Ein meisterlicher Wurf ist hier gelungen! In stummer Ergriffenheit, wie sie dem Geschehen vor der tönenden Leinwand gefolgt sind, verlassen die Besucher das Theater. Schauspieler, Landschaft und Menschen, die Milieuzeichnung (z.B. das Niederdrückende der Sägemühle in der Architektur, wie in der Haltung der gequälten Müllersfamilie Lauretz), die Schwerblütigkeit der Handelnden in Sprache und Geste: Alles ist von vollendetem künstlerischen Gehalt.« (...) In der »Besetzung liegt mit der Schlüssel zum unausbleiblichen Siegeszug, den dieses von Josef v. Baky packend verfilmte Lebensdrama nehmen dürfte, das 1944 gedreht, dann verboten wurde und nun geheimnisvoll auftaucht, um eine *vita gloria* zu gehen.«

O.F. in Nürnberger Zeitung, 16.6. 1950

»Muenchener Erstaufführung Ihres Via Mala Filmes ein ganz großer Erfolg – Publikum und Presse sind voll des Lobes über dieses künstlerische Filmwerk – Trotz sommerlicher Hitze großer Andrang und viele ausverkaufte Vorstellungen – Ein Beweis dafür, daß der wirklich gute dt. Film stets seine Besucher hat – Es ist wahrhaftig eine Freude, solche Filme dem Publikum zeigen zu können.«

Telegramm des Filmtheaters Sendlinger Tor München (750 Plätze) an den AKA Filmverleih

»Daß man einmal in Deutschland solche Filme drehte, ist beglückend. Vielleicht kommen wir wieder einmal dahin. Irgendwann... Josef von Baky bewies, daß er die Mittel des Films künstlerisch zu nutzen versteht und schuf dieses aufregende Bildwerk... dramatisch... erschütternder Realismus, erstaunliche Aufnahmen... Erlebnis von starker Wucht... reife Darstellungskunst... auch die Landschaft symbolisiert die Abgründe menschlicher Leidenschaften... ein Kunstwerk eigener Art und Prägung... eine Spitzenleistung aller Beteiligten«

*Undatierte Pressestimmen aus dem Werbematerial des AKA-Filmverleih
Quelle: Bundesarchiv-Filmarchiv, Filmakte »Via Mala«*

Der Autor

John Knittel, geboren am 24. März 1891. Schweizerischer Schriftsteller deutscher Sprache. Er schrieb unter anderem effektvolle Romane, in denen er Probleme des Kolonialismus heroisierte (*Abd-el-Kader!* 1930, *El Hakim!* 1936, *Terra Magna!* 1948) oder einem individuellen Protest gegen rückständige Schweizer Konventionen Ausdruck verlieh (*Therese Etienne!* 1927, *Via Mala!* 1934). Knittel starb am 26. April 1970.

Der Regisseur

Josef von Baky, geboren am 23. März 1902 in Zombor (Süd-Ungarn). 1920 Immatrikulation an der Technischen Hochschule Budapest. Beteiligung an einem Filmverleih, nach dessen Konkurs Hoteldirektor im Auftrag eines ungarischen Bankhauses. 1927 Übersiedlung nach Berlin, Statist beim Film, ab 1928 acht Jahre Regieassistent bei dem ebenfalls aus Ungarn stammenden Geza von Bolvary. 1936 Regiedebüt *Intermezzo*, danach Filme im Ärzte- und Artistenmilieu (*Die Frau am Scheideweg* 1938, *Menschen vom Variet el* 1939). Der kommerzielle Erfolg des Luise-Ullrich-Films *Annelie* (1941) sichert ihm den Auftrag, den Ufa-Jubil umsfilm *Münchhausen* (1943) zu inszenieren. Als Autor steht ihm, unter Pseudonym, Erich Kästner zur Verfügung. Bakys letzte Produktion in der NS-Zeit, *Via Mala*, wird verboten.

1947 Gründung der Objectiv-Film GmbH. Seine erste Nachkriegsproduktion wird das Heimkehrer-Melodram *...und über uns der Himmel* (1947) mit Hans Albers. 1949 *Der Ruf* mit Fritz Kortner, die ambitionierte zeitkritische Studie eines jüdischen Universitätsprofessors, der aus den USA ins Nachkriegsdeutschland zurückkommt und hier scheitert. Der Film erlebt an den Kinokassen ein finanzielles Fiasko. Daraufhin widmet sich Baky »gef alligeren« Themen und inszeniert mit künstlerischer Routine, aber nie unter Durchschnitt die Erich-Kästner-Adaption *Das doppelte Lottchen* (1950), für die er den Bundesfilmpreis erhält, das Maria-Schell-Melodram *Der tr umende Mund* (1953), das Gesellschaftspanorama *Hotel Adlon* (1955), den sozialkritischen Jugendfilm über Daniel Defoe, *Robinson soll nicht sterben* (1956) mit Romy Schneider, den Halbstarkenfilm *Die Fr uhreifen* (1957), den Reporterfilm *Der Mann, der sich verkaufte* (1959) und andere.

Auf die Frage, welche Filme er gern drehen würde, antwortete Baky 1959: »'Das musikalische Märchen' von Béla B alazs und das Tagebuch von Atomphysiker Professor E. Bagge. (Das Leben von zehn Atomwissenschaftlern nach ihrer Gefangennahme bei Kriegsende durch die alliierten Truppen; besonders die Stunde nach dem Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima!)« Stattdessen realisiert er 1961 den Edgar-Wallace-Krimi *Die seltsame Gräfin* mit Lil Dagover, Marianne Hoppe und Klaus Kinski – sein letzter Film. Baky stirbt am 28. 7. 1966 in München.

Herausgeber: CineGraph Babelsberg, Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V. Für freundliche Unterstützung danken wir dem Bundesarchiv-Filmarchiv sowie dem Deutschen Historischen Museum/Kino im Zeughaus.

Redaktion: Ralf Schenk